Stadtgrün

INFOBRIEF DER STADTRATSFRAKTION BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN AUGSBURG

IN DIESER AUSGABE

KULTUR BRAUCHT FREIRAUMKulturorte in Augsburg Seite 2

KULTUR UND NACHHALTIGKEIT Nachhaltige Entwicklung Seite 4

VIELFALT IN DER KULTUR
Türen Öffnen Seite 6

KULTURELLE BILDUNG
Kultur für alle - von allen! Seite 8

ERINNERUNGSKULTURErinnern für Morgen Seite 10

AUS DEM UMWELTREFERAT
Bildung für nachhaltige
Entwicklung Seite 12

AUS DEM BUNDESTAG
Weltkulturerbestadt Augsburg
Seite 14

AUS DEM LANDTAG

Kreativwirtschaft Seite 16

AUS DEM LANDTAG

Mehr Ankommen ermöglichen

Seite 18

AUS DEM BEZIRKSTAG Sjso-ein kulturelles Highlight

Seite 20



EDITORIAL

Augsburg ist Vielfalt Augsburg ist Kultur-von Martina Wild



Kultur und Kunst stärken das Zusammenleben und den Zusammenhalt in unserer vielfältigen und individualisierten Stadtgesellschaft. Kultur findet in Augsburg an vielen Orten statt. In den Ortsteilen, in den Vereinen und Communities, in

den Bürger*innenund Kulturhäusern
unserer Stadt und natürlich in den vielen
Museen und Theatern,
die unsere Stadt zu

Kultur als
Nachhaltigkeitsziel

bieten hat. Wir wollen diese unterschiedlichen Kulturorte unserer Stadt stärken und vernetzen. Und wir wollen Zugänge zum kulturellen Leben und zum kulturellen Erbe unserer Stadt schaffen und Teilhabe daran ermöglichen. Nur so kann Vertrauen, Verständnis und Wertschätzung entstehen.

Nachhaltige Entwicklung ist eine der großen politischen wie gesellschaftlichen

Herausforderungen unserer Zeit. Notwendig hierfür ist ein kultureller Wandel und ein Aufbrechen alter Denkmuster. Deshalb ist es der richtige Weg, Kultur als vierte Säule neben der klassischen Nachhaltigkeitstrias von Wirtschaft, Ökologie und

Soziales in unseren Augsburger Zukunftsleitlinien mit zu verankern. Mit der Nachhaltigkeitseinschätzung wird dabei

jeder Stadtratsbeschluss überprüft, ob er diesen Nachhaltigkeitszielen standhält. Ich finde das ein wichtiges Signal.

Diese und andere Kultur-Themen finden Sie auf den folgenden Seiten unseres Stadtgrüns. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihre Fraktionsvorsitzende Martina Wild

Kultur braucht Freiraum

von Verena von Mutius-Bartholy



FreiRÄUME für Künstlerinnen und Künstler sind wichtig, damit sie Ideen entwickeln und umsetzen können, damit kultureller Austausch und Begegnung stattfindet. In Augsburg gibt es bereits viele solcher Orte: das Staatstheater, das Schaezlerpalais, das Kulturhaus Abraxas. das Kreativwerk auf dem Gaswerkgelände, den Provino Club, die Räume des Jungen Theaters, das Cafe Neruda, das Jüdische

Kulturmuseum, das Grandhotel, die Community- oder Vereinsräume, der Cityclub oder der Bürgertreff Hochzoll (Hochzoller Kulturtage). Sie sind unverzichtbar für eine offene Gesellschaft. Wir müssen diese Kulturorte erhalten, auszubauen und untereinander Kooperationen auf Augenhöhe fördern. Wir wollen den öffentlichen Raum, v.a. auch in den Stadtteilen kulturell aufzuladen.

Städtische Kultureinrichtungen zukunftsfähig aufstellen

Die städtischen Kultureinrichtungen müssen zukunftsfähig aufgestellt werden. Das umfasst bauliche Maßnahmen genauso wie eine inhaltliche Ausrichtung, die sie

unabhängige Kulturorte sind unverzichtbar für eine offene Gesellschaft noch stärker zu Orten werden lassen, in der gesellschaftliche Auseinandersetzung stattfindet. Hierfür ist eine Vernetzung und Verschränkung der unterschiedlichen Kulturlandschaften und Akteur*innen maßgbelich.

Städtische Kultureinrichtungen nachhaltig umbauen

Der Umbau des Staatstheaters muss auf der Basis der Empfehlungen der Bürgerbeteiligung stattfinden. Eine Öffnung des Theaters beginnt bei seiner baulichen Ausrichtung innerhalb des Quartiers. Ein Theatercafe, das zum Verweilen einlädt, ist genauso wichtig

wie offene Werkstätten, die die Arbeit des Staatstheaters nicht nur bei Abendvorstellungen sichtbar machen.

Kooperationen müssen ausgebaut werden

Nach dem der Stadtrat im Juli 2019 von einer Kostensteigerung bei der Theatersanierung von mindestens 20 Mio. Euro erfahren hat, stellt sich erneut die Frage, welches Theater wir zukünftig in unserer Stadt haben wollen. Wir GRÜNE wollen wissen, welche Vor- und Nachteile ein Verbleib der Brecht-

MUSEUMSENTWICKLUNGSPLAN

Zusammen mit interessierten Bürger*innen ist ein Museumsentwicklungsplan für die Augsburger Kunstsammlungen entwickelt und das Ergebnis in 10 Empfehlungen zusammengefasst worden. Neben der Einrichtung einer Taskforce Stadtgeschichte, die der Vernetzung mit der Stadtgesellschaft und Themen der Stadt dienen soll, wollen wir Grüne vor allem das Zentrum für Audience Development einrichten. Ein solches Zentrum ermöglicht den Ausbau der kulturellen Bildung bei den Augsburger Kunstsammlungen.

Es gilt den Museumsentwicklungsplan umzusetzen, vor allem die Taskforce Stadtgeschichte. Daraus werden sich auch dank der Kooperation mit der Stadtgesellschaft und der freien Szene neue Räume für Kultur entwickeln und alte wie neue Kulturorte einer vielseitigen Nutzung offen stehen. Dass dies gelingen kann, zeigen die Kunstsammlungen jedes Jahr bei der "Großen Schwäbischen", wenn der Berufsverband der Bildenden Künstler im Schaezlerpalais ausstellt. Wir wollen mehr Kooperationen auch über die verschiedenen Kulturformen hinaus. Entscheidend ist dabei, dass der Austausch auf Augenhöhe stattfindet.

bühne auf dem Gaswerkgelände hat und welche Kosten dadurch entstehen würden. Wenn diese Informationen vorliegen, wollen wir aufgrund der Sachinformationen abwägen, was der beste Weg für die Stadtgesellschaft

Kulturräume bei neuen Stadtteilen mitplanen

in kultureller und finanzieller Hinsicht ist und wie

für die Mitarbeiter*innen des Theaters gute Arbeitsbedingungen geschaffen werden können.

Stadtteilkultur ausbauen

Die Kresslesmühle ist Augsburgs erstes Soziokulturelles Zentrum. Schön, dass es Reiner Erben geschafft hat, dieses in die Jahre gekommene Haus sowohl baulich als auch inhaltlich neu aufzustellen. In Pfersee oder in Hochzoll gibt es Stadtteilzentren, in denen verschiedene kulturelle Aktivitäten, Begegnungs- und Bildungsangebote Raum finden. Uns Grünen ist es wichtig, die Kulturangebote und kulturellen Teilhabemöglichkeiten im Viertel auszubauen. Stadtteilkultur schafft Identitätsmöglichkeiten und niederschwellige Anknüpfungspunkte. Dazu ist eine stärkere Verbindung mit den städtischen Kultureinrichtungen nötig. Dazu muss die Stadt die Community bzw. Vereinsräume neben den Soziokulturellen Zentren stärker wahrnehmen und fördern. Es muss Standard sein, dass Kulturorte und -zentren bei neuen Stadtteilen von vornherein eingeplant werden. Andere Städte sind vorbildlich in der engen Verknüpfung von Stadtplanung und Kulturpolitik. Wir wollen auch in Augsburg diese integrierte Planung umsetzen.

Freie Kulturräume fördern

Das Kinder- und Jugendtheaterzentrum im Abraxas und die Sensemble Kulturfabrik sind zu Stadtteilzentren geworden ohne so betitelt zu sein. Sie bringen sich nicht nur für ihre Theaterbelange ein, sondern vernetzen sich mit den Akteur*innen im Stadtteil. Diese Vernetzung wollen wir noch stärker ausbauen und solche Kulturräume mit z.B. Baukostenzuschüssen fördern

Der öffentliche Kulturraum

Der öffentliche Raum ist ein wichtiger Raum gerade für niederschwellige Kulturformate. Diesen Raum müssen wir nicht schaffen, sondern z.B. mit städtischen Festivals in Besitz nehmen. Wir begrüßen es, dass das Festival

der Kulturen den Annahof oder den Helmut-Haller-Platz im Rahmen des Friedensfests in diesem Sinne nutzt. Uns ist es wichtig, dass der öffentliche Raum das ganze Jahr über durch unterschiedlichen Kulturformate belebt wird.

Live Clubs als Kulturorte fördern

Im Cafe Neruda, im Jazzclub, im Grandhotel Cosmopolis, im Provino Club und auch im Cityclub finden die unterschiedlichsten Livekonzerte statt. Wir sind froh, dass die Förderung dieser Orte über das Kulturamt nun möglich ist und freuen uns, dass diese Orte zur Vielfalt in der Kulturlandschaft beitragen.

DAFÜR SETZEN WIR UNS EIN

- -Ausbau der Förderung der Livecluborte -Mehr Kultur im öffentlichen Raum, um
- einen niederschwelligen Einstieg in die Kultur zu ermöglichen
- -Weiterentwicklung des Kreativwerks ohne Verwertungsdruck
- -Ausbau der Stadtteilkultur und freien Theaterorte
- -stärkere Verknüpfung zwischen städtischer Kulturpolitik und Stadtplanung
- -Ausbau von Kooperationen zwischen den städtischen Kulturinstitutionen und der freien Kulturszene und Stadtgesellschaft
- -bauliche und inhaltliche Öffnung der städtischen Kulturinstitutionen

Kreativwerk entwickeln

Ein neuer Ort ist das Kreativwerk auf dem

ehemaligen Gaswerk Areal. Nicht nur das Theater hat hier eine neue Heimat gefunden, sondern auch viele Künstler*innen ein neues Zuhause. Die vom Kulturpark West par exellence

Für viele Künstler*innen ein neues Zuhause

erprobte Umnutzung von bestehenden Flächen wird jetzt dort von der Stadt umgesetzt. Das ist gut so, doch wollen wir weiterhin auch andere Initiativen dabei unterstützen, preisgünstigen Raum für Bandübungsräume und Ateliers zur Verfügung zu stellen.

Warum nachhaltige Entwicklung auch eine kulturelle Dimension hat

- von Martina Wild und Eva Leipprand



Im August 2019 ist der verstörende Sonderbericht des Weltklimarats IPCC erschienen mit der klaren Botschaft, dass wir auf dieser Erde nicht weitermachen können wie bisher. Überraschend war das nicht. Die Botschaft von den Grenzen des Wachstums hören wir seit den 70er Jahren; seit damals wissen wir, dass wir die Weichen neu stellen müssen für ein gutes Leben innerhalb der planetaren Grenzen. Aber warum handeln wir nicht?

Wir brauchen mehr Handeln

Es gibt eine Kluft zwischen Wissen und Handeln, und diese Kluft ist ganz wesentlich eine kulturelle. Kultur kann man als ein Rahmensystem verstehen, das eine Gesellschaft gemeinsam geschaffen hat und das

Es gibt eine Kluft zwischen Wissen und Handeln

dafür sorat, dass die Einzelnen in der Gruppe gemeinsame Ziele verfolgen, ohne sich des kollektiven Rahmens bewusst zu sein. Wir Menschen nehmen also unsere Umgebung

und unser eigenes Handeln nicht objektiv wahr, sondern durch die Brille unserer kulturellen Vorstellungen. Diese Vorstellungen haben wir entwickelt, um als Gemeinschaft besser überleben zu können. Ändern sich allerdings die Umweltbedingungen, taugen die alten Rezepte nicht mehr. Kulturelle Setzungen wie "Seid fruchtbar und mehret euch" oder "Macht euch die Erde untertan" können heute keine Richtschnur mehr sein. Die Gesellschaft

muss sich anpassen. Oft verstellt aber die kulturelle Brille den Blick auf das, Der Mythos, der heute die

Wir können auf das Klimaproblem was zu tun ist. adäquat reagieren

westlichen Gesellschaften prägt, ist das immerwährende Wachstum – dass es immerfort aufwärts geht und dass sich Fortschritt am materiellen Zugewinn ablesen lässt. Es ist dieser Mythos, der es so schwer macht, auf das Klimaproblem adäquat zu reagieren.

Nachhaltige Gesellschaft

Die Transformation unserer Gesellschaft Richtung Nachhaltigkeit wird meist in den drei Dimensionen der Ökologie, Ökonomie und des Sozialen formuliert. Ohne einen tiefgreifenden kulturellen Wandel wird diese Transformation aber nicht gelingen. Wir brauchen die Kultur als vierte Dimension. Wir brauchen einen kulturellen Wandel: eine offene Auseinandersetzung mit den Denkmustern, die hinter dem Wachstumsmythos stehen, mit seiner einseitigen Überhöhung von Wettbewerb, Konsum, Beschleunigung, Innovation. Das westliche Wirtschaftssystem ist keine allgemeingültige Wahrheit, sondern ein kulturelles Phänomen unserer Zeit und somit veränderbar, im Prozess einer kulturellen Evolution. Die gegenwärtige Sicht der





Zukunftsleitlinien für Augsburg





























Wie kann Kulturpolitik den kulturellen Wandel

beför-

Dinge ist nicht die einzig mögliche.

Ein nachhal-

tiger Lebensstil verlangt

eine andere

Haltung zur Welt.

dern?

Das Aufbrechen alter Deutungssysteme ist das Kerngeschäft der Kulturschaffenden. Sie wirken mit an den gesellschaftlichen Narrativen, an den Bildern, die unsere Vorstellungen bestimmen; sie öffnen die Gesellschaft für Veränderungen, indem sie überkommene

Kultur kann für den Klimawandel und Nachhaltigkeit sensibilisiern

Mythen und Symbole hinterfragen und neue schaffen.

Wie kann die Kulturpolitik den kulturellen Wandel befördern? Sicher nicht, indem sie Künstler*innen instrumentalisiert im Dienste politischer Botschaften. Die Kunst ist frei und muss frei bleiben, damit sie die transformierende Kraft behält, die die Gesellschaft von ihr erwartet. Echte Kreativität lässt sich nicht in den Dienst des Bestehenden nehmen, sie will das ganz Andere denken.

Die Kulturpolitik kann aber eine Moderatorenrolle einnehmen. Sie kann für das Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit sensibilisieren; Diskurse anregen in den ihr anvertrauten Einrichtungen wie Theatern und Museen; Projekte aller Art fördern, auch im Bereich kulturelle Vielfalt und Migration, wo ja Ressourcenausbeutung und Klimawandel immer mitschwingen. Sie kann Lust machen zur Mitarbeit am Bild vom guten Leben in der Zukunft.

Der Augsburger Nachhaltigkeitswea

Mit der Lokalen Agenda 21 ist Augsburg hier auf einem guten Weg. Im Augsburger Nachhaltigkeitsprozess wird die Kultur bereits mitgedacht, als vierte Dimension der

Zukunftsleitlinien. Jeder Stadtratsbeschluss kann somit als Ausdruck einer Haltung zur Welt verstanden werden: hat

Die Liebe zum Wasser ist auch kulturell verankert

er das Klima im Blick, die Endlichkeit der Ressourcen, die Zukunft unserer Kinder? Erleichtert er einen nachhaltigen Lebensstil? Mit ihrer Nachhaltigkeitseinschätzung befindet sich die Stadt im weltweiten Kontext der 17 Nachhaltigkeitsziele, die die UN 2015 beschlossen hat.

Augsburg Wasserweltkulurer-

Und nichts ist besser geeignet, diese Gedanken in der Stadt darzustellen und zu bekräftigen, als der UNESCO-Welterbetitel für unser Wassermanagementsystem. Der Titel belohnt Augsburg für jahrhundertelangen intelligenten und vorausschauenden Um-

gang mit der kostbaren Ressource Wasser. Die Liebe zum Wasser hat in der Stadt auch kulturell wunderbaren Ausdruck gefunden, von den Prachtbrunnen in der Maximilianstraße über das grandiose Wasserwerk am Hochablass bis zu Brechts Wassergedichten, und fördert auch heute noch Stadtklima und Lebensqualität. Die Projekte Wertach Vital und Licca Liber weisen den Weg zu einem auten Leben in der Zukunft. Das



Wasserthema steht nicht nur der Umweltstadt, sondern auch der Friedensstadt gut zu Gesicht. Schon 2007 fand das Friedensfest unter dem Motto "Frieden und Wasser" statt. Die Sorge um das Wasser eint alle Religionen und Kulturen und ist unerlässlich für den Erhalt des Friedens in der Welt.

Türen öffnen! Auf dem Weg zu einer vielfältigen Augsburger Kultur!

– von Verena von Mutius-Bartholy und Dr. Pia Haertinger



Kunst und Kultur sind für eine offene Gesellschaft unverzichtbar und können in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche Orientierung geben und neue Perspektiven eröffnen. Kunst und Kultur ist ein wesentlicher Bestandteil einer lebendigen Demokratie. Allerdings bedingt eine lebendige und wehrhafte Demo-

kratie auch die Einbeziehung der verschiedensten Menschen in unserer Gesellschaft in die kulturellen Angebote und Kultureinrichtungen. Deshalb bedeutet der Weg der partizipativen Öffnungsprozesse in Kultureinrichtungen auch gleichzeitig die Stärkung der Demokratie.

Strukturelle Öffnung

Erste Schritte für die Öffnung der Augsburger Kulturszene sind gegangen worden. Nun ist es unsere Aufgabe die Öffnung der Augsburger Kulturszene strukturell zu verankern und - weg von einer Projektitis - zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe zu machen. Für eine dauerhafte Öffnung der Augsburger

WAS BEDEUTET DIVERSITÄTSENTWICKLUNG

Wenn wir von Diversitätsentwicklung reden, dann meinen wir Veränderungen in der Ausrichtung der Institution, des Personals, der Art und Weise des Organisationsablaufs, der Methoden und Arbeitsweisen, der Darstellungen, sowie der Abbau von Zugangsbarrieren und struktureller Diskriminierung. Keinesfalls soll davon die konkrete Freiheit der Kunst eingeschränkt werden. Wir wollen die Rahmenbedingungen und strategische Ausrichtung setzen und damit die kulturellen Möglichkeiten erweitern.

Kulturszene ist sowohl die Öffnung der Kul-

turinstitutionen als auch der sogenannten freien Szene notwendig. Die kulturelle Vielfalt muss sich in den Programm angeboten, im Personal und im Publikum von Kultureinrichtungen widerspiegeln. Weder

Interkulturelle Öffnung bedeutet Stärkung der Demokratie

bei den Entscheidungspositionen noch im Publikum entspricht bisher der Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte ihrem Anteil an der Bevölkerung. Eine konsequente Diversitätsentwicklung geht allerdings noch weiter. Bei der Förderung von Vielfalt geht es um die Inklusion unter anderem von Menschen mit Behinderung, Menschen mit Rassismuserfahrung, aber auch um Menschen mit ökonomischen Problemen und/oder fehlendem Bildungszugang.

Partizipative Programmgestaltung! Augsburg geht voran!

Für eine Öffnung ist es entscheidend, dass die Geschichten, die erzählt werden, Anknüpfungspunkte für alle Augsburger*innen bieten. Deswegen müssen wir die Bürger*innen - ohne die Kunst- bzw. Museumsfachperspektive auszublenden - als Expert*innen des Alltags begreifen und über partizipative Prozesse miteinbeziehen. In Augsburg haben

sich einige Kultureinrichtungen auf den Weg
gemacht eine partizipative
Programmgestaltung zu
ermöglichen. Das Junge Theater hat mit seinen Bürgerbühnenstücken - z.B. auch im
Verwaltungsgebäude "an der
Blauen Kappe" - vorbildliche
Arbeit geleistet. Auch das
Friedensfest ist ein partizipatives Format, das mit
Community-Vertreter*innen

arbeitet und sich der Vielfalt unserer Stadtgesellschaft angenommen hat.

Vielfalt als strategische Aufgabe begreifen!

Wie wichtig die strategische Ausrichtung und die Verinnerlichung der gesellschaftlichen Veränderung ist, zeigt das staatliche Textilmuseum. Das Museumsteam hat sich konsequent der Diversitätsentwicklung verpflichtet. Es ist zu einem Ort des Miteinanders und des Mitgestaltens geworden. Die Geschichte der Textilindustrie bietet auch für viele Menschen mit Migrationsgeschichte Anknüpfungsund Identifikationspunkte, da sie diese Geschichte entscheidend mitgeprägt haben. Das Museum hat diese Chance erkannt und die Menschen zu ihren Geschichten befragt und in die Erarbeitung von Ausstellungen mit einbezogen. Die Diversitätsentwicklung wird im TIM als Führungsaufgabe wahrge-

Zugangsbarrieren müssen abgeschafft werden

nommen, ein entscheidender Punkt für einen gelingenden Diversitätsprozess. Wie lebendig, offen und partizipativ ein Museum

sein kann, zeigt die diesjährige Ausstellung "Augsburg 2040 - Utopien einer vielfältigen Stadtgesellschaft". Das Ausstellungsformat ist auf Beteiligung angelegt, d.h. es wurde gemeinsam entwickelt mit Menschen aus den Communitys und der Zivilgesellschaft. Die Ausstellung war bis zum Schluss ein Prozess und hat von der aktiven Teilnahme der Besuchenden gelebt.

Zugänge schaffen!

Für eine dauerhafte Öffnung der städtischen Kulturinstitutionen müssen Zugangsbarrieren abgeschafft werden. Ein Museum in dem die Dauerausstellung mit freiem Eintritt besucht werden kann, ermöglicht eine leichte Kontaktaufnahme und macht neugierig auf unsere kulturellen Vermächtnisse. Vorbild müssen hier die englischen Museen sein. Dort geht die Familie nach dem Einkaufsbummel kurz in das Victoria & Albert Museum in London und schaut sich um. Damit verliert der Aufenthalt seine Exklusivität sichert aber eine stetige Auseinandersetzung mit dem kulturellen Gedächtnis. Wichtig ist vor allem die bauliche Öffnung und somit der Abbau von baulichen Barrieren. Die stattfindende Theatersanierung muss dafür genutzt wer-

WIR SETZEN UNS EIN FÜR:

- -einen barrierefreien Zugang aller Bürger*innen zu Kultur und Kunst
- -eine bessere Förderung der freien Kulturszene, wenn partizipativ mit der Stadtgesellschaft gearbeitet wird -das im Museumsentwicklungsplan vorgesehene Zentrum für Audience Development in den Augsburger Kunstsammlungen zur Erschließung von neuen Besucher*innen und Ausbau der kulturellen Bildung einzurichten
- -die im Museumsentwicklungsplan vorgesehene Task Force Stadtgeschichte in den Augsburger Kunstsammlungen einzurichten, um eine stärkere Vernetzung mit der Stadtgesellschaft zu erreichen (mehr Infos auf den Seiten zwei und drei)
- -die Förderung der Stadtteilkultur
- -die Sanierung des Staatstheaters auf der Basis des Beteiligungsprozesses und der Idee des offenen Hauses
- -freien Eintritt in Dauerausstellungen von Museen

den, nicht nur direkte sondern auch indirekte Zugangsbarrieren abzubauen. Ein offenes und modernes Haus lädt ein Kontakt zu knüpfen.

Kunst und Kultur darf alles auch auf Spurensuche gehen!

Wie anschlussfähig sind die bisher geprägten Ausdrucksformen der Augsburger Kultursze-

ne? Bietet ein Brechtfestival einen Narrativ für viele? Wichtig ist, dass wir mehr Verknüpfungen und Austausch schaffen. Dafür müssen wir die Soziokultur in den Stadtteilen stärker fördern und mit den Kultureinrichtungen in die Stadtteile aehen. Denn wenn Menschen sich nicht für bestehende



Kulturangebote interessieren, bedeutet dies nicht, dass sie keine kulturellen Interessen haben, sondern eben andere. Die Herausforderung für Augsburg ist es, mehr auf die kulturellen Interessen unserer vielfältigen Stadtgesellschaft einzugehen. Kunst darf alles, auch auf Spurensuche gehen!

Kultur für alle – von allen!

– von Martina Wild und Dr. Pia Haertinger



Augsburg ist im Bereich kultureller Bildung auf einem guten Weg. In diesem Bereich gibt es in unserer Stadt engagierte Initiativen und Aktivitäten verschiedenster Akteur*innen wie beispielsweise MEHR MUSIK, Junges Theater, Kunst Palette, Grandhotel oder Cafe Neruda sowie städtische Einrichtungen wie die SIIMMA

Fest verankert ist die kulturelle Bildung - mit Unterstützung der

Stadtverwaltung - im Kulturhaus Abraxas. Außerdem hat die Stadtverwaltung 2007 - auf unsere Initiative hin - den Kultur- und Schulservice Augsburg "KS-AUG" ins Leben gerufen und nun mit dem Kulturkiesel weiterentwickelt. Mit dem Fördertopf SCHULE plus werden finanzielle Mittel für Projekte in und mit Schulen zur Verfügung gestellt. Und

In Augsburg gibt es zahlreiche engagierte Initiativen und Aktivitäten der Kulturellen Bildung im Kulturamt gibt es eine Ansprechpartnerin für Themen der Kulturellen Bildung, Beim Modular sowie bei städtischen Festivals wird kulturelle Bildung sukzessive ausgebaut. Das gleiche gilt für den Bereich der theaterpädagogischen Arbeit des Staatstheaters und den museumspädagogischen Tätigkeiten der

städtischen und staatlichen Museen.

Vielfältig, kreativ und generationsübergreifend

Nach der Definition der Kulturpolitischen Gesellschaft ist Kulturelle Bildung der "entscheidende Schlüssel zur Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Kulturelle Bildung ermöglicht und fördert Kreativitätsentwicklung, Kommunikationsund Handlungskompetenz, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und kann Menschen stark und stolz auf eigene Fähigkeiten machen."

Kulturelle Bildung vermittelt und ermöglicht vielfältige und generationsüber-

Kulturelle Bildung fördert Kreativitätsentwicklung

greifende Erfahrungs- und Erlebnisräume. Sie stärkt die Selbstwirksamkeit und Resilienz, trägt zum Verständnis der eigenen und anderer Kulturen bei und erleichtert es, auf gesellschaftliche Veränderungen einzugehen.

Neue gesellschaftliche Herausforderungen

Kulturelle Bildung ist konfrontiert mit gesellschaftlichen und politischen Veränderungen. Der demographische Wandel, die in-

DER KULTURKIESEL - EINE PLATT-FORM FÜR KULTURELLE BILDUNG

Das Kulturamt und das Bildungsreferat haben mit dem Kulturkiesel eine Plattform für Kulturelle Bildung in Augsburg aufgestellt, welche die Akteur*innen vernetzt, berät und unterstützt. Dort werden Angebote und Projekte der Augsburger Kultur- und Kreativszene präsentiert und Möglichkeiten der Kooperation zwischen Schulen, KiTas und Akteur*innen der außerschulischen Kulturund Bildungsarbeit aufgezeigt. Die Plattform richtet sich an Multiplikator*innen aus dem Bildungsbereich und kunst- und kulturinteressierte Familien. Städtische und staatliche Institutionen sowie freie Anbieter*innen aus Augsburg und den angrenzenden Gemeinden können dort Ihre Angebote präsentieren. Mit dem Kulturkiesel wird der 2007 gestartete Kultur- und Schulservice Augsburg damit gut und richtig weiterentwickelt.

terkulturelle sowie die frühkindliche Bildung ebenso die Anforderungen der Neuen Medien stellen sie vor neue Aufgaben.

Angesichts einer alternden Gesellschaft mit ihrem Bedarf nach lebenslangem Lernen müssen wir auch neue Orte der Kulturellen Bildung in den Blick nehmen. Dazu gehören z.B. Senior*innenheime, aber auch Haushalte von Menschen, die ihre Wohnung nicht mehr ohne fremde Hilfe verlassen können.

Die Kulturvermittlung, wenn sie alle erreichen und alle teilhaben lassen will, muss zum einen den Sozialen Medien in ihrer Vermittlung spezifischer Kulturangebote und -projekte eine größere Rolle zubilligen, zum anderen die Mehrkulturalität unserer Stadtgesellschaft noch stärker mit einbeziehen. Ziel ist es zudem, möglichst alle Kinder und Jugendlichen quer durch die Milieus - in und außerhalb der Schule - sowie möglichst viele Erwachsene aus unterschiedlichen Bildungsschichten mit Angeboten und Teilhabemöglichkeiten erreichen.

"Kulturelle Bildung ist den Zielen der Chancengerechtigkeit und der Teilhabe besonders verpflichtet. Deshalb sind gezielte Maßnahmen für mehr Bildungsgerechtigkeit erforderlich. Alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen müssen von Anfang an und lebensbegleitend Zugang zu Bildung und

Strukturen, Finanzierung und Nahhaltigkeit sind ausbaufähig

kulturell-künstlerischer Entfaltung erhalten. Dies schließt die interkulturelle und inklusive Öffnung von kulturellen Bildungsangeboten und Kultureinrichtungen ein." (Positions-

MODULAR - EIN FESTIVAL DER PAR-TIZIPATION

Das Modular ist mehr als ein klassisches Musikfestival. Bereits in der Vorbereitung finden Workshops statt, in die viele junge Augsburger*innen eingebunden sind. Hunderte von Freiwilligen decken alle Bereiche der Festivalorganisation mit ab. An oberster Stelle des Modular stehen Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung, kurz: Partizipation. Vor allem die Zusammenarbeit und Einbeziehung unterschiedlichster Akteur*innen in Augsburg zeigt auf, welches Potential an Vernetzung und Teamarbeit das Modular bietet.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR

- -eine Fachstelle für Kulturelle Bildung ähnlich wie in München als Bindeglied zwischen den Referaten Bildung, Kultur und Soziales
- -einen Fördertopf für kulturelle Bildung ein umfassendes Konzept für kulturelle Bildung
- -die Rolle kultureller Bildung für den digitalen Wandel in unseren Bildungsorten konzeptionell einzubeziehen
- -die Realisierung des Platzhaltergebäudes neben dem Abraxas
- -mehr Angebote Kultureller Bildung in den städtischen Kunstsammlungen im Sinne des Museumsentwicklungskonzeptes
- -die Einbeziehung von Senior*innenheimen, Mehrgenerationentreffpunkten und
- -Bürger*innenzentren als kulturelle Bildungsund Begegnungsorte
- -das Kultursozialticket weiter verbreiten und ausbauen, um Teilhabe zu fördern
- -angemessene Arbeitsbedingungen und Entlohnung sowie die kulturpädagogische Fort- und Weiterbildung der Künstler*innen

papier des Deutschen Städtetags)

Kulturelle Bildung in Augsburg weiter stärken

Der Stellenwert, das Selbstverständnis für Kulturelle Bildung, ihre finanzielle Ausstattung und ihre Koordinierung haben sich in Augsburg verbessert. Dennoch sind Struktur, Finanzierung und die Nachhaltigkeit der Angebote Kultureller Bildung ausbaufähig. Es bedarf klarerer Förderstrukturen sowie einer besseren Vernetzung und Abstimmung der Akteur*innen, Organisationen, Initiativen, Schulen, Vereine und der Stadtverwaltung.

Für uns GRÜNE ist Kulturelle Bildung und

Teilhabe integraler Bestandteil unser kommunalen Bildungslandschaft in Augsburg. Sie ist zudem als Basis für eine lebendige und aktive Demokratie ein wichtiges Anliegen. Sie stärkt das Zusammenleben und den Zusammenhalt in unserer vielfältigen Stadtgesellschaft.



Erinnern für Morgen! Aus der Geschichte lernen!

Verena von Mutius-Bartholy und Matthias Lorentzen



Kunst und Kultur sind und waren neben der ästhetischen Dimension immer auch politisch und haben der Gesellschaft von jeher den Spiegel vorgehalten. Gerade in Zeiten zunehmender extremistischer Tendenzen und neuen populistischen Bewegungen steht die Kultur für eine Auseinandersetzung um Werte, Haltungen und Einstellungen in unserer Stadt. Kultur muss deswegen nicht nur leise betonen, dass sie für eine offene Gesellschaft steht, sondern laut und sichtbar dafür eintreten.

Wenn wir die im Grundgesetz festgeschriebene offene Gesellschaft einfordern, machen wir dies im Bewusstsein,

Die "Würde des Menschen ist unantastbar" darf keine Floskel sein. dass unser Grundgesetz bereits aus der Vergangenheit lernen wollte und ein "Nie wieder" vor Augen hatte. "Die Würde des Menschen ist unantastbar" ist keine Floskel für uns, sondern unsere de-

mokratische DNA. Die mahnende Erinnerung an die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes und das Gedenken an dessen Opfer waren und sind die Basis unseres politischen Handelns. Daraus müssen wir jeden Tag für Morgen lernen. Die Erinnerung ist die Basis der politischen Bildungsarbeit und die Basis für das Erlernen von Toleranz und Zivilcourage.

Augsburger Weg für Erinnerung

Der "Augsburger Weg" für Erinnerung im öffentlichen Raum wurde nach intensiven

und langen Debatten und vielen Grünen Intiativen am Ende einstimmig beschlossen. Nun können sowohl Stolpersteine als auch Erinnerungsbände für die Opfer des NS-Regimes in unserer jeweiligen unmittelbaren Nachbarschaft erinnern und mahnen. Alle betroffenen Opfergruppen konnten sich dem Kompromiss anschließen.

Weiße Flecken Aufarbeiten

Wichtig für die Auseinandersetzung ist, dass die NS-Geschichte in Augsburg endlich umfassend aufgearbeitet wird. Oft ist es einzelnen Aktiven zu verdanken, was wir über die Zeit der NS-Herrschaft in Augsburg und ihre Opfer wissen. Eine systematische Aufarbeitung des städtischen Handelns während der NS-Zeit hat bisher nur bis zum Jahr 1937 stattgefunden. Aus unserer Sicht ist aber gerade die Aufarbeitung der Kriegszeit entscheidend. Das Stadtarchiv Augsburg muss hier die weißen Flecken der Geschichte aufarbeiten. Sobald hier weitere Informationen vorliegen, müssen auch die Orte der Täter mit z.B. Tafeln sichtbar werden. Die von uns schon lange beantragte Tafel für die Krankenmordopfer muss endlich am Gesundheitsamt angebracht werden.

STOLPERSTEINE UND ERINNE-RUNGSBÄNDER IN AUGSBURG

In Augsburg gibt es inzwischen eine Vielzahl von Erinnerungsbändern und Stolpersteinen. Direkt beim Grünen Büro in der Katharienenengasse liegen zwei Stolpersteine, die an Rudolf und Rosa Hirschmann, jüdischer Metzgermeister erinnert, die in Hartheim bzw. in Piaski ermordet wurden. In der Müllerstraße gibt es ein Erinnerungsband für Karl Mascher, einen Homosexuellen der im KZ Ravensbrück ermordet wurde.



Verantwortungsvoller Umgang mit strittigen Straßennamen

Wir wollen nicht die Geschichte glätten und z.B. kritische Straßennamen wie die "Karl-Haberstock-Straße" aus unserer Geschichte löschen. Auf einen Grünen Antrag hat die Kommission Erinnerungskultur der Stadt Vorschläge zum Umgang mit Straßennamen mit NS-Bezug erarbeitet. Manche Straßen wie z.B. die "Dr. Mack-Straße" am Klinikum - einem Arzt der direkt Verantwortung bei den Krankenmorden trug - soll umbenannt werden. Andere Straßen sollen mit einem Hinweisschild kontextualisiert werden, denn auch aus dem Umgang mit der NS-Geschichte in der Nachkriegszeit bzw. auch der heutigen Zeit müssen wir lernen. Wenn erst in den 2000dern die "Dr. Mack-Straße" benannt wurde, dann muss dies mit Hinweisschildern deutlich gemacht werden.

Halle 116 zum Denk/Erinnerungsort und Zentrum für politische Bildung ausbauen!

Die Halle 116 wurde in den Jahren 1936/37 als Teil der Luftnachrichtenkaserne auf dem heutigen Sheridan Areal erbaut und diente als Fahrzeughalle. Anfang Mai 1944 funktionierte man das Gebäude zum KZ-Außenlager (zugehörig zum KZ Dachau) um. Im Lager waren bis zu 2.000 männliche KZ-Häftlinge untergebracht, die vor allem in den Werkshallen der Messerschmitt AG Zwangsarbeit leisten mussten. Die Lebensund Arbeitsbedingungen der Häftlinge waren ausgesprochen hart. Zeitzeugen berichteten von harten Disziplinierungsmaßnahmen, zahlreichen Misshandlungen sowie von Exekutionen.

Wir sind froh, dass die Halle 116 nach un-

serem Druck - unser Umweltreferent Reiner Erben war in der ersten Initiative schon Ende der 90iger Jahren aktiv - nun endlich von der Stadt gekauft wurde und der Debatte um eine Verwertung der Halle für z.B. Teppichhändler endlich ein Ende gesetzt wurde. Nun muss die Halle 116 zusammen mit den verschiedenen Initiativen Schritt für Schritt zum Denk- und Erinnerungsort umgewandelt werden. Dort wollen wir einen Erinnerungsort für die Opfer der NS-Zeit errichten. Die Halle wurde jedoch auch danach von den Amerikanern genutzt. Wir begrüßen es deswegen, wenn dort auch amerikanisches Leben und die Anfänge der Demokratie dargestellt werden. Wir wollen sogar noch weitergehen und die Halle 116 zum Ort für Demokratiebildung machen und die von Ministerpräsident Söder

versprochene Außenstelle der Landeszentrale für politische Bildung dort ansiedeln und mit einer städtischen Fachstelle für Demokratiebildung kombinieren. Die Halle 116 soll zum Treffpunkt derer werden, die die Werte unseres Grundgesetzes aktiv als Verfassungsschützer verteidigen wollen. Insofern können wir uns auch vorstellen z.B. Akteure wie das Fanprojekt des SJR, das sich aktiv gegen Rassismus im Fussball einsetzt, dort anzusiedeln.



DIE VERANTWORTUNG VOR UNSERER GESCHICHTE KENNT KEINEN

DESWEGEN SETZTEN WIR UNS EIN FÜR:

- -Eine zügige schrittweise Umsetzung der Halle 116 zum Gedenk- und Erinnerungsort.
- -Die Gründung einer Fachstelle für Demokratie in Augsburg, die einen Schwerpunkt auf der politischen Bildungsarbeit hat.
- -Die Fortsetzung des "Augsburger Wegs" für Erinnerung auch im Hinblick auf z.B. die sog. "Judenhäuser" und die Kenntlichmachung von Täterorten.
- -Die Aufarbeitung der weißen Flecken der NS-Geschichte in Augsburg.
- -Einen verantwortungsvollen Umgang mit strittigen Straßennamen.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung

– von Reiner Erben



In Augsburg haben wir die bekannten drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales) um eine vierte Dimension erweitert: die Kulturelle. Ein wichtiger Aspekt und ein wichtiger Transmissionsriemen ist dabei Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

Nach einer Defini-

tion der Deutschen UNESCO-Kommission ist BNE eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt: Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen

Ökologie, Ökonomie, Soziales UND Kultur

oder in anderen Erdteilen? Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und

wie viel Energie ich verbrauche? Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und Flucht?

Die Welt verstehen

Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es jedem und jeder Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.

Das führt zu der Frage: Was ist das Ziel von guter Bildung? Jenseits von konkreten Inhalten soll sie Menschen die Kompetenz vermitteln zu gestalten. Gute Bildung geht über reines Faktenwissen hinaus, sie vermittelt Fähigkeiten und Werte und ermöglicht 1. vorausschauendes Denken; 2. interdisziplinäres Wissen; 3. autonomes Handeln; 4. Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

Das Konzept BNE dient entsprechend nicht nur dazu, Nachhaltigkeitsthemen wie Klimaschutz und Biodiversität zu thematisieren, sondern partizipative Methoden zu verwenden, um

kritisches
Denken,
Teamfähigkeit und
weitere
Fähigkeiten
zu vermitteln. Hinzu
kommt ein

Gute Bildung geht über Faktenwissen hinaus

internationaler Blick, der es uns ermöglicht, uns als Weltbürger*innen zu verhalten, deren Denken und Handeln nicht an der eigenen Landesgrenze aufhört. Dazu braucht es umfassende politische Bildung. Denn jeder und jede Einzelne muss täglich Entscheidun-

SDG'S UND BUNDESWEITES STANDING IN AUGSBURGS

In der bundesweiten Diskussion gewinnen die SDGs (Sustainable development goals – die weltweiten Nachhaltigkeitsziele der UN, die auch neue Grundlage der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sind) immer stärker an Bedeutung.

Augsburg ist über den OB-Dialog Nachhaltige Stadt bundesweit vernetzt und kann dort Einfluss nehmen auf neue Kommunikations-, Abstimmungs- und Unterstützungsangebote für Kommunen. Diese Erfahrungen werden dem Thema Nachhaltige Entwicklung auch in Augsburg zusätzlichen Rückenwind geben.

gen treffen. Und nicht immer liegt es auf der Hand, was die beste Entscheidung ist.

Wie funktionieren nachhaltige Entwicklungsprozesse?

Ein Schlüsselbegriff von BNE ist dementsprechend "Gestaltungskompetenz": "Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nach-



ZWEITER AUGSBURGER NACHHAL-TIGKEITSBERICHT

Eine weitere Grundlage ist der 2. Augsburger Nachhaltigkeitsbericht (wird Ende 2019 in den Fachausschüssen und im Stadtrat vorgestellt), der Indikatoren und qualitative Beispiele aus der Stadtgesellschaft (Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Stadtrat und Stadtverwaltung) enthalten wird. Er wurde vom Büro für Nachhaltigkeit in verschiedenen Schritten erstellt. Erfahrungsgemäß wirkt das Ergebnis sehr motivierend, weil zu sehen ist, was alles von wie vielen Menschen schon getan wird. Unsere Nachhaltigkeitsberichterstattung strahlt auch mittels Internet auf viele Kommunen aus und wird dort als Vorbild genutzt.

haltiger Entwicklung erkennen zu können." (Definition nach Prof. Dr. Gerhard de Haan).

Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen.

Was folgt daraus für Augsburg?

- 1. Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist Auftrag für alle Akteure der Stadtgesellschaft.
- 2. Es gilt, möglichst viele Menschen an der nachhaltigen Entwicklung ihrer Stadt und Welt zu beteiligen.
- 3. Grundlage nachhaltiger Entwicklung in Augsburg sind die gemeinsamen Ziele, auf die sich die Stadtgesellschaft verständigt hat, die "Zukunftsleitlinien für Augsburg" (2015 vom Stadtrat verabschiedet).
- 4. Aufgabe von Politik und Verwaltung ist es, interessante Wege anzubieten, um diese Ziele zu erreichen.
- 5. Um möglichst viele Menschen zur Mitwirkung zu gewinnen, sollen die wirklichen Interessen möglichst vieler Akteure der Stadtgesellschaft aufgenommen werden.
- 6. Dabei hilft, dass wir schon viele positive Beispiele und laufende Aktivitäten vieler stadtgesellschaftlicher Akteure vorweisen können.

fester Bestandteil.

Handlungsshritte vom Büro für Nachhaltigkeit

- 1. Bürgerdialoge über gemeinsame Werte in Zeiten platter Botschaften
- 2. Zweiter Augsburger Nachhaltigkeitsbericht
- 3. Zukunftspreise (inzwischen im 13. Jahr) und Zukunftstagung
- 4. SDGs und bundesweites Standing der Stadt
- 5. Verknüpfung mit Stadtentwicklungskonzept
- 6. Nachhaltigkeitseinschätzung bei Stadtratsbeschlussvorlagenund Umweltschutz, Wirtschaft, Kultur und Soziales profitieren.

Beteiligung der Nicht-Beteiligten - Bürgerdialog über gemeinsame Werte

Ziel ist die Beteiligung der Nicht-Beteiligten: hierzu sollen aufsuchende Gespräche über Werte mit verschiedensten Gruppen der Stadtgesellschaft von verschiedensten Multiplikatoren geführt werden.

Grundlage ist ein Gesprächsbaukasten mit den "Zukunftsleitlinien für Augsburg". Multiplikatoren aus dem Agendaprozess fragen mit Hilfe des Baukastens spielerisch nach den Zielen und Werten der Zukunftsleitlinien, die den Gesprächspartner*innen wichtig sind und was ihnen bei den 75 Zukunftszielen gefällt oder fehlt.

Ziel ist, dass mehr Menschen besser über die grundlegende städtische Politik informiert und einbezogen sind und sich auch einbezogen fühlen. Und mitmachen.

NACHHALTIGKEITSEINSCHÄTZUNG BEI STADTRATSBESCHLUSSVORLA-GEN

Auch die Nachhaltigkeitseinschätzung bei Stadtratsbeschlussvorlagen ist ein Beitrag der Nachhaltigkeitsbildung, vornehmlich in Verwaltung und Politik. Denn mit diesem Nachhaltigkeitscheck wird bei Stadtratsbeschlüssen abgeprüft, ob und wie sich die jeweilige Entscheidung auf die Nachhaltigkeitsziele der Stadt auswirkt. In der Stadtratssitzung im Oktober 2019 wurde beschlossen, diese Nachhaltigkeitseinschätzung fortzuführen. Zukünftig muss verbindlich die Auswirkung auf das Ziel "Klima schützen" ausgefüllt werden.

Wasserstadt Augsburg - ein UNESCO Weltkulturerbe

– von Claudia Roth



Im Juli 2019 kam aus Paris die freudige Nachricht: Die langjährig vorbereitete Bewerbung Augsburgs als UNES-CO-Welterbe wurde angenommen. Das Augsburger-Wassermanagement-System ist seit diesem Jahr nun einer von acht UNESCO-Welterbe-Orten in Bayern und zugleich

Teil des weltumspannenden Bandes an ausgezeichneten Orten.

Schutz des Kultur- und Naturerbes unserer Welt

Augsburgs
Wassersysteme
sind einmalig und
zeigen wie wichtig
nachhaltiges
Handeln ist

Die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehuna. Wissenschaft und Kultur (UNESCO) wurde 1945 als Sonderorganisation der Vereinten Nationen gegründet und trägt den Leitspruch "Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden". Die ersten

Ernennungen als UNESCO Welterbe erfolgten allerdings erst Jahre später.

Das "Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt", auf dem die heutige Verleihung zum UNESCO Weltkulturerbe beruht, basiert nicht auf Ehrungen, sondern auf einem Bedrohungsszenario:

Durch den Bau eines Staudammes am Nil wurden die jahrtausendealten Denkmäler in Nubien bedroht. Um der Zerstörung solcher Kulturgüter entgegenzuwirken, wurde international 1972 das Übereinkommen getroffen.

Achtsamer Umgang mit unserem kostbarsten Gut

Die Ernennung zum Welterbe ist somit nicht nur eine Auszeichnung und Würdigung von bisher schon Geleistetem, sondern viel mehr ein Apell auch künftig schützend mit dem Kultur- oder Naturgut umzugehen. Dieser mahnende Charakter muss auch weiterhin als solcher gesehen werden: So stolz wir heute als Augsburger auf unser Wassersystem sind, so sehr zeigt die Ernennung auch wie achtsam wir damit umgehen müssen.

Die Vielfalt der Welterbestätten zeigt sich bei einem Blick auf die anderen Orte in unserem Land. Darunter sind zum Beispiel die historischen Altstädte von Bamberg, Lübeck, Stralsund und Weimar, die Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin, die Domkathedralen zu Aachen und Speyer, die Klosteranlagen Lorsch und Maulbronn, das Schloss Augustusburg in Brühl und die Wartburg, die Würzburger Residenz, die Museumsinsel in Berlin und die Zeche Zollverein in Essen.

Unser Wassersystem ist einzigartig

Jedes Welterbe zeichnet aus, dass es einmalig in seiner Art ist. Dies gilt auch für unsere Ernennung: Augsburgs Wassermanagement-System ist weltweit einmalig. Mit unserer Fluss-, Bach- und Kanallandschaft, mit den Prachtbrunnen am Rathausplatz und in der Maximilianstraße und mit den Wasserkraftwerken besitzt die Stadt beeindruckende Denkmäler der Wasserwirtschaft und Wasserkunst. Nicht ein Ort oder ein Gebäude wurde als Weltererbe ausgezeichnet, sondern die gesamte Entwicklung der Wasserbewirtschaftung und Wasserversorgung vom Mittelalter bis heute. Was genau Augsburgs Wasserwirtschaft welterbewürdig macht, ist sehr vielfältig. Schon seit dem Jahr 1416 wurde das Wasserwerk am Roten Tor betrieben. das wir heute als Ensemble mit den beeindruckenden Wassertürmen kennen, und über das Trinkwasser aus dem Stadtwald zu den Brunnen geführt wurde.



Als Vorreiter in ganz Europa hat Augsburg bereits seit dem Jahr 1545 durch die Trennung von Brauch- und Trinkwasser die wertvolle Ressource Wasser effizient genutzt. Sauberes Trinkwasser war immer auch ein wichtiger Beitrag gegen die Verbreitung von Seuchen und Krankheiten. Viele Besucherinnen und Besucher der damaligen Zeit staunen in ihren Reiseberichten über die Ingenieurskunst – aber schon damals auch über eine dauerhafte Sicherung der Ouellbäche aus den umliegenden Waldgebieten und den Transport in die Stadt. Bis heute ist der Trinkwasserschutz im Siebentischwald ein zentraler Bestandteil der hochwertigen Wasserversorgung für mehr als 300.000 Menschen.

Damit dies auch so bleibt, muss Augsburg, sowie alle gelisteten Welterbestätten, regelmäßig an die UNESCO berichten. Und bereits bei der Bewerbung als Welterbe wurde ein Plan vorgelegt, in dem Schutzmaßnahmen festgehalten sind – aber auch wie das Kulturgut in Zukunft nachhaltig genutzt werden kann.

Nachhaltiger Umgang mit unserem Wassersystem

Nachhaltigkeit ist eine zentrale Verpflichtung des Welterbes, denn der Gedanke des Erbes ist hierbei in eine zukunftsweisende Richtung gedacht - künftigen Generationen soll die Kultur und Natur weitergegeben werden. Auf Augsburg kommt mit der Ernennung als Welterbe auch ein Vermittlungs- und Bildungsauftrag zu. Unsere langjährige Erfahrung und unser Wissen um die nachhaltige Nutzung des Wassers soll auch über Augsburg hinaus dazu beitragen, Konflikte und Kriege um die knappe Ressource Wasser zu vermeiden. Zusammen mit der Augsburger Zivilgesellschaft, den Kultur- und Naturschützern, den Studierenden und Lehrenden an der Universität und der Hochschule und auch mit Augsburger Unternehmen ist es nun an uns allen, den Welterbe-Titel mit Leben zu füllen.

Weltweit steigt das Interesse an Lösungen, wie in Zeiten der Klimakrise einer weiteren Verschärfung von Wasserknappheit entgegen getreten werden kann. Auch deshalb haben die Vereinten Nationen im Jahr 2010 das Recht auf Wasser als ein Menschenrecht anerkannt. Daher fordern wir, dass Wasser nirgendwo auf der Welt Spekulationsobjekt sein darf. Im Jahr 2019 haben, so berich-

tet UNICEF, bereits mehr als 2 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Hier verbindet sich die neue Anerkennung als UNESCO-Welterbe mit der langjährigen Tradition Augsburgs als Friedensstadt. Augsburg hat bereits in der Vergangenheit eines der Hohen Friedensfeste unter das Motto "Frieden und Wasser" gestellt. In Zukunft wird die Verbindung noch deutlicher hervortreten, denn anhand des Wassers wird sich immer öfter die Frage nach Krieg oder Frieden stellen. Hier können wir beispielhafte Kooperationen eingehen und auch von kommunaler Ebene aus einen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit leisten.

Augsburger Schule als Projektschule

Ein
erstrebenswertes
Ziel wäre es
zudem, wenn sich
eine Augsburger
Schule auf den
Weg macht,
um UNESCOProjektschule
zu werden.
Diese Schulen
verankern in ihren
Schulprofilen und
Leitbildern die
Ziele und Werte

Bis heute ist der Siebentischwald zentraler Bestandteil der hochwertigen Wasserversorung

der UNESCO und setzen sich für Frieden, Weltoffenheit und nachhaltige Entwicklung ein. Besonders aber, so zeigen es positive Beispiele in anderen Städten, können die Projektschulen im Schulalltag und bei der pädagogischen Arbeit auf die lokale Welterbestätte eingehen.

Und natürlich werden in den kommenden Jahren mehr Menschen Augsburg besuchen wollen, um das Welterbe kennenzulernen. Der UNESCO-Auftrag ist es ja auch, das Kulturgut, in unserem Fall das Augsburger Wassermanagement-System, möglichst vielen Menschen nahezubringen. Der Fokus sollte aber von Anfang an ausdrücklich auf nachhaltigem und naturschonendem Tourismus liegen, was die Angebote vor Ort sowie auch die Frage der Anreise und der Programmgestaltung betrifft. Auch im Bereich des Tourismus ist es wichtig, einen Beitrag zu leisten für ein nachhaltiges Welterbe. Dieses für die kommenden Generationen zu bewahren ist unser Auftrag.

Kreativ und erfolgreich? Die bayerische Kulturund Kreativwirtschaft

- von Stephanie Schuhknecht



Was haben
Maler*innen, Entwickler*innen von
Computerspielen,
Architekt*innen,
Bildhauer*innen,
Theaterschauspieler*innen, Grafikdesigner*innen und
Journalist*innen
gemeinsam? Sie
alle haben Berufe,
in denen vor allem
Kreativität gefragt
ist. Diese wird immer

wichtiger, weil sie nicht nur das Umfeld angenehmer macht und für ein gutes Lebensge-

100 Mrd. Euro werden im Jahr erwirtschaftet

fühl sorgt, sondern auch ein relevanter Wirtschaftsfaktor ist. Augsburg hat im Kultur- und Kreativbereich bereits einiges zu bieten, die Förderung könnte

aber noch weiter ausgebaut werden.

Wichtiger Wirtschaftsfaktor

Kreative Berufe – das klingt erstmal nach brotloser Kunst. Und im weitesten Sinne geht es bei den vielen, oft sehr unterschiedlichen Facetten der Kultur- und Kreativwirtschaft auch nicht um sehr große Firmen, sondern oftmals um einzelne Selbstständige oder kleine Betriebe.

Manche Kreative lehnen eine Monetarisierung ihrer Kunst auch ab, zum Teil, weil das kreative Ausleben bewusst nicht zur Erwerbsarbeit werden soll, zum Teil, weil eine Kommerzialisierung befürchtet wird.

Gleichzeitig ist insgesamt betrachtet der Bereich rund um Kultur und Kreatives enorm: Laut Wirtschaftsministerium werden über 100 Milliarden Euro hier in Deutschland pro Jahr erwirtschaftet. Damit ist der gesamte Bereich als Wirtschaftsfaktor wichtiger als beispielsweise die chemische Industrie.

Kreativ- und Kulturwirtschaft – Zukunftsweisende Tätigkeiten

Neben der jetzt schon hohen wirtschaftlichen Bedeutung ist der Kreativbereich besonders gut für die Zukunft aufgestellt. Gerade in Zeiten von zunehmender Automatisierung sind Arbeitsfelder, bei denen Kreativität gefragt ist, immer wichtiger: Künstliche Intelligenz ist sehr gut darin, große Datenmengen auszuwerten, vorhersehbare Vorgänge und Arbeitsschritte können durch moderne Maschinen automatisiert werden. Die Wahrscheinlichkeit dafür, dass zum Beispiel Berufe in der Fertigung daher in Zukunft wegfallen und Roboter die Aufgaben übernehmen, ist daher hoch.

Anders sieht dies bei Berufen aus, in denen Kreativität das zentrale Element ist. Zwar sorat auch hier die Digitalisierung für oftmals grundlegende Änderungen und Herausforderungen. Zum Beispiel hat sich die Musikbranche sehr dadurch gewandelt, dass kaum mehr Tonträger wie CDs verkauft werden und Musik vor allem gestreamt wird. Insgesamt sind aber Kreativ-Berufe selbst oftmals kaum automatisierbar. Vielmehr braucht es Kreative für die Digitalisierung, da sie viele Angebote überhaupt erst schaffen oder attraktiv machen. Dadurch ist der Bereich rund um die Kreativund Kulturwirtschaft in hohem Maße zukunftsfähig.

Besonders Standorte wie Augsburg profitieren daher langfristig sehr davon, wenn Kreative unterstützt werden und die Stadt entsprechend attraktiv für sie ist: So ist der Arbeitsmarkt weniger abhängig von der Konjunktur einzelner großer Unternehmen. Dazu kommt die deutlich höhere Lebensqualität, wenn in einer Stadt viel Kultur vereint wird.

Für bunte Orte – Kreativität fördern

Dabei kommt Kreativität nicht einfach so von alleine – damit Menschen kreativ werden und sich ausprobieren können, braucht es auch ein Umfeld, in dem das überhaupt möglich ist. Die Politik muss einen Rahmen schaffen, in dem Menschen experimentieren dürfen. Dafür gibt es grundsätzlich auf verschiedenen Ebenen Förderungen – an vielen Stellen könnte diese aber noch deutlich besser umgesetzt werden.

Das zeigt sich schon einmal darin, dass trotz der wirtschaftlichen Bedeutung die Kultur- und Kreativwirtschaft im bayerischen Wirtschaftsministerium keinen zentralen Anlaufpunkt mehr hat. Dadurch ist eine koordinierte Förderung deutlich schwieriger. Aktuell gibt es zwar eine Vielzahl von verschiedenen Förderprogrammen auf Bundes- und Landesebene – übersichtlich geht aber anders.

Problematisch ist auch, dass die Branchen ganz unterschiedlich stark gefördert werden – und oftmals keine langfristige, verlässliche

Für Kreativität braucht es ein Umfeld

Förderung besteht, was viele Projekte schwierig macht. Ein Beispiel hierfür ist die

Unterstützung der Gaming-Industrie: Wenngleich sie ein stark wachsender Bereich ist und 2019 auch umfassendere Förderungen erhielt, ist noch unklar wie es mit finanzieller Unterstützung in den nächsten Jahren weitergehen wird. Dies macht es oftmals schwer zu planen.

Außerdem orientiert sich die Förderung oft stärker an großen Events wie Messen, wobei hier mit großen Summen gefördert wird – während kleinere Akteure in der Kultur- und Kreativwirtschaft oftmals deutlich größere Schwierigkeiten haben gefördert zu werden, auch wenn es nur um kleinere Summen geht.

Wichtig ist, dass, statt verschiedene Bereiche gegeneinander auszuspielen, diese eher zusammengebracht werden müssen:
Die Unterstützung der Kreativwirtschaft darf nicht zur Verdrängung von freien Kunstschaffenden führen, Gelder für bestimmte Bereiche dürfen nicht dazu führen, dass andere sich nicht mehr finanzieren können. Vielmehr können Kooperationen fruchtbar sein, auch zwischen Wissenschaft und Kreativen.

Im Oktober 2019 hat sich nun der Bayerische Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft gegründet – und setzt sich für eine zentrale Anlaufstelle und bessere Förderung ein. Es wird also spannend, wie es mit der Förderung auf Landes- und Bundesebene weitergeht.

Innovatives Augsburg

Bei der Förderung der Kreativ- und Kulturwirtschaft haben auch die Städte und Kommunen einen großen Einfluss. Augsburg hat inzwischen eine rege kreative



Szene – man denke an Orte wie den Kulturpark, in immer stärkerem Maße das Gaswerk, die vielen Selbstständigen in Augsburg, die im Bereich von Grafikdesign arbeiten oder auch IT-Anbieter in der Region. Michael Söndermann vom Büro für Kulturwirtschaftsforschung hat in einer Studie sogar deutlich herausgestellt, dass Augsburg ein wahrer Hotspot für den Kreativsektor ist.

Gleichzeitig gilt auch, dass es viele Ansätze gibt, die die Situation vor Ort noch deutlich verbessern würden.

Ein entscheidender Punkt, den Kommunen gut steuern können, ist die Organisation von kreativen Räumen. Die Stadt München macht es in einem gewissen Rahmen schon einmal vor, indem sie explizit Atelierwohnungen und Residenzen für Kunstschaffende fördert. Dabei werden Ateliers und Unterkünfte für Künstler*innen finanziell von der Stadt unterstützt und als sozialgeförderter Wohnraum umgesetzt, damit sich die Kunstschaffenden für eine bestimmte Dauer weniger Gedanken

um die Miete machen müssen. Auch Kreative aus dem Ausland könnten so für eine bestimmte Zeit günstig in Augsburg unterkommen – und dadurch die Welt nach Augsburg holen. Somit werden junge Kreative, aber auch nicht stark kommer-

Residenzen für Kulturschaffende müssen gefördert werden.

ziell ausgerichtete Projekte gefördert.

Orte wie das Gaswerk können in der Zukunft dafür sorgen, dass Augsburg kreativ bleibt und noch kreativer wird – und damit fit für die Zukunft. Auch Zwischennutzungen von leerstehenden Gewerbe-Immobilien könnten hier einen wertvollen Beitrag leisten. Die richtigen Weichen werden dafür auch bei der anstehenden Kommunalwahl gestellt.

Mehr Ankommen in der Kultur ermöglichen

- von Cemal Bozoğlu m Mitglied des Bayerischen Landtage



In der Integrationspolitik ist schon aut bekannt, dass durch sportliche oder kulturelle Maßnahmen Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus, die sonst wenig Kontakt zueinander haben, zusammengebracht werden können. Gerade durch niederschwellige Angebote gelingt ein Miteinander, das sonst schwer realisierbar ist und Hoffnungen für die Zukunft weckt. Kulturelle bzw. künst-

lerische Projekte helfen Menschen mit Fluchterfahrung außerdem dabei erlebte Traumata zu überwinden und Lebenskraft in schwerer Zeit zu tanken. In diesem Artikel möchte ich einige

Kulturelle Projekte helfen Fluchttraumata zu überwinden Aspekte beleuchten, die wichtig für die Teilhabe von Geflüchteten sind. Mein Fazit: Wir brauchen gezielte landesweite Förderprogramme, mehr Chancenorientierung sowie eine nachhaltige Interkulturelle Öffnung

Vielfältiges Augsburg

Freitagabends im Winter, ihr habt euch fein gemacht und seid mit Freund*innen im Staatstheater in Augsburg. Voller Vorfreude wartet ihr auf den Beginn der Aufführung und schaut euch nach bekannten Gesichtern im Publikum um. Dabei fällt euch ganz nebenbei auch auf, wie wenig sogenannte "People of Color" (PoC) eigentlich dabei sind. "Seltsam!" denkt ihr euch. Im Café in der Maximilianstraße, in dem ihr eben noch eine Kleinigkeit gegessen habt, sah es

deutlich anders aus. Dort konnte viel leichter erkannt werden, dass Augsburg eine Stadt mit mehr als 45 % Migrationshintergrund innerhalb seiner Stadtbevölkerung ist. Unter dem Publikum im Staatstheater hingegen entsteht ein solcher Eindruck nicht. Ihr fangt an zu grübeln, woran dies liegen könnte. Ähnliches Bild hätte sich im Übrigen auch bei einigen Sportarten zeigen können; etwa beim Fechten, im Handball oder beim Reiten. Eine Durchmischung innerhalb der Teilnehmenden hinsichtlich der Migrationsgesellschaft gelingt auch da nur sehr bedingt. Woran das liegt und wie Abhilfe geschaffen werden kann, wird im Text "Türen öffnen" in dieser Ausgabe von STADTGRÜN umrissen. Hier soll es nun spezieller um Menschen mit Fluchterfahrung und deren Partizipation an Kunst & Kultur gehen.

Rahmen setzen für die Teilhabe

Grundsätzlich liegt es an der Kommunalund Landespolitik einen geeigneten Rahmen für die Teilhabe aller Menschen an künstlerischen und kulturellen Angeboten zu schaffen und die interkulturelle Öffnung der Einrichtungen durch geeignete Förderprogramme zu ermöglichen. Es muss darum gehen. Menschen zusammen zu bringen, damit Gemeinsamkeiten gefunden und Unterschiede anerkannt werden können. Im Bundesland Baden-Württemberg gibt es dazu seit 2012 das Förderprogramm "Interkultur". Strukturen, die experimentieren, um neben der gewohnten Klientel auch weitere Personenkreise anzusprechen, werden hierbei finanziell unterstützt. Ein Pendant dazu in Bayern fehlt, wäre aber dringend nötig. Denn der Freistaat ist gefordert Anreize zu schaffen und Kommunen wie freie Träger, welche in diesem Bereich tätig werden wollen, zu unterstützen. Lediglich über den Bereich "Förderung der sozialen Beratung, Betreuung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund" des bayerischen Innenministeriums wird eine Finanzierungsmöglichkeit für besondere Maßnahmen ermöglicht, welche allerdings den Bereich Kultur und Kunst nicht

wirklich abdeckt. Auch im bayerischen Kunstministerium existieren keine relevanten Fördermöglichkeiten. Im Kontrast dazu bietet im Bundesland Nordrhein-Westfalen das Ministerium für Kultur und Wissenschaft das

Ankommen, Bleiben und Heimisch fühlen gelingt nur wenn Akzeptanz gespürt wird

Förderprogramm "Künste im interkulturellen Dialog" auf, mit dem es den Dialog zwischen Einheimischen und Zugewanderten stärken will. Auch das wäre eine Förderinitiative, an der sich Bayern orientieren könnte. Auf Bundesebene sind in diesem Zusammenhang diverse Fördermöglichkeiten bekannt, die Kooperationsprojekte von etablierten und migrantischen Organisationen fördern. Das stellt ebenfalls eine spannende Möglichkeit für Bayern dar.

Kultur bildet Brücken

Sprachliche Barrieren bilden bei Neumigrant*innen, die erst seit wenigen Jahren im deutschsprachigen Raum sind, eine wichtige Herausforderung. Bestehende kulturelle Angebote müssten daher reflektiert und durch solche ergänzt werden, mit denen ein Publikum mit geringen Deutschkenntnissen ebenfalls angesprochen werden kann. Dabei im Kindesalter anzusetzen und hier zu versuchen den Grad der Teilhabe an den Angeboten in einer Stadt zu erhöhen, ist sicherlich vielversprechend. Im Idealfall ist dies verbunden mit Elternarbeit, um Akzeptanz sicher zu stellen. Menschen mit



Fluchterfahrung haben andere Brüche in ihrer Biografie als Menschen, die in Augsburg geboren und aufgewachsen sind. Damit sind unterschiedliche Interessenslagen begründet. Für Menschen, die ihre ursprüngliche Heimat verlassen mussten, bilden kulturelle Traditionen, Bräuche und diverse künstlerische Ausdrucksformen eine gefühlte Brücke in die eigene Vergangenheit. Ein Ankommen, Bleiben und sich Heimisch-Fühlen wird gelingen, wenn Akzeptanz gespürt und zugleich eine Teilhabe an tradierten kulturellen Gegebenheiten des Landes ermöglicht wird.

Die Lebensreatlität muss beachtet werden

Auch möglicherweise erlebte Traumata sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen. Eine Analyse der Lebensrealitäten dieser Menschen ist unabdingbar, wenn es an die Konzeption von kulturellen Angeboten geht, die diese Zielgruppe ansprechen sollen. Das Verarbeiten von Erlebtem durch künstlerische Angebote ist eine gute Möglichkeit, muss aber äußerst sensibel und in

Begleitung von Fachpersonal angegangen werden. Nicht zu vergessen ist indes, dass Geflüchtete mit Kompetenzen zu uns kommen. Sie können einen Mehrwert für die hiesige Kultur-

Wir müssen neue Zielgruppen definieren und erreichen

und Kunstlandschaft bedeuten. Chancen, die sich hierbei bieten zu erkennen und in die städtischen Angebote zu integrieren ist wichtig und verlangt eine Offenheit und Ressourcen. Damit wäre eine echte Willkommenskultur gegeben, die Entfaltungsmöglichkeiten bietet, Perspektiven eröffnet und Kommunikationsanlässe offeriert. Die Zusammenarbeit mit Migrant*innenselbstorganisationen (MSO) und Helfer*innenkreisen zuletzt ist eine gute Möglichkeit, um neue Zielgruppen zu erreichen und um Interessenslagen zu ermitteln. Einen Dialog mit diesen aufzubauen und zu pflegen ist eine ständige Aufgabe und sollte schon in einer frühen Phase der Konzeption neuer Angebote ansetzen. Somit wird Kultur zur Türöffnerin für mehr Dialog und Kooperation in der Gesellschaft.



Kultur im Bezirk



Heidi Terpoorten Fraktionsvorsitzende GRÜNE im schwäbischen Bezirkstag

Ein schwäbisches Schmankerl der jüngeren Art wie ich meine. Das schwäbische Jugendsinfonieorchester, liebevoll "siso" abgekürzt gehört

ganz sicher zu den kulturellen Highlights in Schwaben. Seit seiner Gründung durch den Augsburger Musikpädagogen Richard Maier im Jahr 1959 ist es zu einem großen Sinfonieorchester, zur musikali-

schen Größe in Süddeutschland, herangewachsen. Dieses Jahr wird das Schwäbische Jugendsinfonieorchester frische 60 Jahre alt. Tausende Jugendliche aus Schwaben und über 100 Solist*innen aus vielen Teilen der Welt, haben in über 300 Konzerten fast 400 verschiedene Werke des Konzertrepertoires gespielt. Etliche Ehemalige sind inzwischen Profimusiker*innen und sind heute in so bedeutender Orchestern wie den Berliner Philharmonikern oder den Rundfunk Sinfonieorchestern in München, Stuttgart, Hamburg, Köln oder Hannover erfolgreich.

Zweimal im Jahr kommt das Orchester zu Probewochen mit anschließenden Konzerten in ganz Schwaben zusammen. Musikalisch vorbereitet werden die jungen Musiker*innen von Dozent*innen, die der Chefdirigentin Carolin Nordmeyer zur Seite stehen.

Die Konzerte des "sjso" sind ein musikalischer Hochgenuss jenseits des Mainstreams. Ein Geheimtipp stellt dabei jedes Mal die Stunde davor dar. Wie das?

Hier verdeutlicht und vertont Dirigentin Carolin Neumeyer Höhepunkte des kommenden Konzerts. Sie stellt sowohl die jeweiligen Komponist*innen als auch das Werk in seiner jeweiligen Zeit so engagiert vor, dass allein diese Stunde vor dem eigentlichen Konzert, für mich jedes Mal an sich schon ein Glanzpunkt des Abends war. Der Bezirk Schwaben versteht sich neben all den anderen Aufgaben der Sozial-, Europa-, Jugendpolitik eben auch als starker Botschafter der Kultur in Schwaben.

Immerhin gibt er für kulturelle Aufgaben im Haushalt 2019 stattliche 10.737.300 € aus.

Von Erinnerungskultur unter anderem in Irsee, über Volksmusik- und Trachten-

Das "sjso" ist ein kulturelles Highlight im Bezirk

kulturberatung in Krumbach, über die verschiedensten Museen wie im KulturLand Ries in Maihingen, Schloss Höchstädt, das Museum Hammerschmiede und Stockerhof Naichen, das Museum Oberschönefeld sowie das Schwäbische Bauernhofmuseum Illerbeuren reicht das Angebot. In diesen Kultureinrichtungen wird schwäbische Heimat und Kultur in aller Vielfalt; von damals bis heute erlebbar und spürbar. Unserer Fraktion ist die kontinuierliche und konsequente Förderung der kulturellen Vielfalt der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft ein wichtiges Anliegen. Zudem bleiben im Besonderen Energieeffizienz und Erreichbarkeit aller Kultureinrichtungen in Schwaben.durch den ÖPNV, weitere wesentliche politische Anliegen.

In Augsburg finden die Konzerte im Kongress am Park statt. Geht hin und genießt diese ganz speziellen kulturellen Angebote der schwäbischen Jugend...

RÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

IMPRESSUM

Infobrief der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIF GRÜNEN Augsburg Rathausplatz 2,86150 Augsburg Tel: 0821/324-4369 stadtratsfraktion@gruene-augsburg.de

Redaktion: Michael Hegele und Silvia Daßler (Fraktionsgeschäftsführung), Martina Wild Fotos S.2, ,4,6,8,10,12 Bayram Er; 14 Matthias

V.i.S.d.P.: Martina Wild, Fraktionsvorsitzende Produktion: SENSER-DRUCK GmbH, Augsburg

TERMINE

Kulturempfang 23. NOV 2019 18:00 Uhr

Kongress am Park

Neujahresempfang mit **Robert Habeck** 2.Febr 2020 11:00 Uhr

Oberen Fletz im Rathaus



